

Richtig „Gassi gehen“ mit dem Hund

Von Stephanie Penkert-Massling

Die Anforderungen der Hunde an die Bewegung sind sehr unterschiedlich. Die Rasse spielt dabei eine große Rolle. Bei den Jungen und Alten muss man vorsichtiger sein. Gesunde Hunde haben einen größeren Spielraum als Hunde, die bereits am Bewegungsapparat erkrankt sind.

Insbesondere bei chronisch verlaufenden Erkrankungen wie Arthrose, kann es durch Überbelastung sehr schnell zu Problemen kommen. Auf der anderen Seite tut kontinuierliche Bewegung in diesen Fällen auch gut. Gehen Sie lieber öfter kürzere Strecken als eine große Tour am Tag. Das heißt,

mehrmals eine Laufzeit von 30 bis 45 Minuten statt mehrere Stunden am Stück.

Achten Sie darauf, wie Ihr Hund auf dem Heimweg unterwegs ist, etwa deutlich langsamer und trödelnd. Vielleicht verweigert er sogar den gewohnten Sprung ins Auto. Das können Zeichen für eine Überforderung sein. Manche Hunde zeigen ihre Probleme aber auch erst nach der anschließenden Ruhephase.

Als Untergrund empfehlen sich natürlich Wald- und Wiesenwege anstatt Asphalt. Weiche federnde Untergründe sind für die Gelenke deutlich schonender. Wechselnde Bodenbeläge schulen dabei die Körperwahrnehmung des Hundes.

Ein paar Meter über große flache Kieselsteine fördern zum Beispiel Konzentration und Gleichgewicht.

Falls der Hund angeleint sein muss, ist es gut, wenn das Tempo einem lockeren Trab des Hundes entspricht. Langsamer fallen die Hunde oft in den Passgang mit einer starken seitlichen Schwenkbewegung im Rücken.

Diese kann dauerhaft zu Beschwerden führen. Dabei ist es generell sinnvoll, den Hund während einer Runde für ein paar Minuten bewusst im Schritt, also sehr langsam, gehen zu lassen. Sofern dies nicht wegen seines Alters die ohnehin bevorzugte Gangart ist. Wenn Hunde nämlich

ausschließlich traben, kommt es in den Gelenken nur zu sehr punktuellen Belastungen. Das führt auf Dauer zu Schäden an den Knorpeln und kann Arthrosebildung begünstigen. Im Schritt werden die Gelenkflächen hingegen gleichmäßig, komplett und dafür mit geringerem Druck belastet.

Lassen Sie Ihre Hunde für Schrittphasen bei Fuß gehen oder wird die im Training gefordert, ist es besser, wenn der Hund Sie nicht anschaut.

Durch den Blickkontakt – vor allem, wenn er stets auf der gleichen Seite geführt wird – kommt es zu einer einseitigen Belastung der Halsmuskulatur und der Vordergliedmaßen.